

ÜBER DIE KOSMISCHE BEDEUTUNG UNSERER
SINNESWAHRNEHMUNGEN, UNSERES DEN-
KENS? FÜHLENS UND WOLLENS.

Vortrag

von

Dr. Rudolf Steiner,

gehalten am 6. Juli 1915 zu Berlin.

Meine lieben Freunde!

Wir gedenken wiederum zuerst derjenigen, die draussen auf den grossen Feldern der Ereignisse der Gegenwart stehen:

Geister eurer Seelen, wirkende Wächter!
Eure Schwingen mögen bringen
Unserer Seelen bittende Liebe
Eurer Mut vertrauten Erdenmenschen.
Dass, mit eurer Macht geeint,
Unsre Bitte helfend strahle
Den Seelen, die sie liebend sucht!

Und für diejenigen, die infolge dieser Ereignisse schon durch die Pforte des Todes gegangen sind:

Geister eurer Seelen, wirkende Wächter!
Eure Schwingen mögen bringen
Unserer Seelen bittende Liebe
Eurer Mut vertrauten Sphärenmenschen.
Dass mit eurer Macht geeint,
Unsre Bitte, helfend strahle
Den Seelen, die sie liebend sucht!

Der Geist, den wir durch unsere erstrebte Geisterkenntnis suchen, der Geist, der zu der Erde Heil, zu der Menschen Freiheit und Fortschritt durch das Mysterium von Golgatha gegangen ist, der sei mit mit euch und mit euren schweren Pflichten!

" "

"

An mancherlei möchte ich erinnern in dieser heutigen ausserordentlichen Betrachtung, das den Gegenstand unserer verschiedenen Auseinandersetzungen bildete und das wir heute unter einem bestimmten Gesichtspunkte zusammenfassen wollen, indem wir von da und dort auf schon Betrachtetes "Lichtstrahlen, die sich uns ergeben werden, wrfen werden. Das ist es ja, was als ein Vorurteil, als eine Vorempfindung, ein Vorgefühl der Annahme der geisteswissenschaftlichen Erkenntnis in unserer Zeit gegenüber steht, dass so wenig geahnt wird, wie ein geringer Teil von dem, was der Mensch eigentlich im Grunde genommen in jeder Stunde, in jedem Augenblick voll-

bringt, dasjenige ist, was der Mensch in seinem gewöhnlichen Bewusstsein als Mensch der physischen Welt herinnen hat. Man braucht ja nur zu bedenken, wie wenig man imstande wäre als Mensch überhaupt zu leben, wenn man alles dasjenige im Bewusstsein haben wollte, was man nötig hat, um als Mensch zu leben. Es wird mit Recht immer wieder und wieder betont, wie wenig der Mensch heute noch weiss - nehmen wir nur zunächst die rein physischen Verrichtungen seines Lebens, - wie wenig der Mensch weiss, wie Gehirn, Leber, Herz usw. eigentlich arbeiten, um das zustande zu bringen, was der Mensch eben zustande bringen muss, damit er als ein physisches Wesen auf der Erde lebt. Das alles aber, was der Mensch auf diese Weise bloss zur Entwicklung seines äusseren physischen Lebens zustande bringen muss, das alles muss er ja tun, und bedenken Sie, wie wenig das der Mensch mit seinem Bewusstsein begleiten kann. Man braucht nur das allergeringste Geschehnis des Lebens ins Auge zu fassen, so sieht man schon: der Mensch als Weltwesen, als Erdenwesen ist eins, und das, was man den bewussten Menschen nennen kann, ist etwas ganz anderes; das ist etwas, was im Verhältnis zu dem, was der Mensch in seinem ganzen Umfang ist, etwas sehr Kleines, wirklich recht Kleines ist. Und so könnte es eigentlich niemand wundern, dass der Trieb entsteht in der menschlichen Natur, immer zu erweitern diesen kleinen bewussten Menschen über dasjenige Gebiet hin, das sich eröffnet, wenn man den Menschen als Weltwesen ins Auge fasst. Wir wollen dies heute eben nach Gesichtspunkten, die sich uns schon dargeboten haben, die wir nur noch ein Mal in anderem Zusammenhange ins Auge fassen wollen. Unser bewusstes Dasein als Mensch beginnt ja in einer gewissen Beziehung durch unsere Sinneswahrnehmungen, durch das, was wir mit unseren Sinnen an der Aussenwelt wahrnehmen. Dass unsere Sinne wahrnehmen, d. h. dass Eindrücke auf unsere Sinne gemacht werden und diese Eindrücke durch gewisse Vorgänge entstehen, das ist etwas ganz anderes, als dass wir ein Bewusstsein davon haben. Denken Sie sich einmal, Sie würden - lassen tun es ja - Sie würden nicht mit zugemachten Augen, sondern mit offenen Augen schlafen, so würde die Umgebung des Auges, wenn es nicht gerade stockfinster ist, immer Eindrücke machen auf die Augen, und nur das Bewusstsein würde fehlen von diesen Eindrücken. So sind ja im Grunde genommen die Ohren immer offen, und jedes Geräusch

alles, was bei Tag im wachen Zustand von Bewusstsein begleitet wird, spielt sich selbstverständlich in den Vorgängen des Ohres eben so ab, wenn der Mensch schläft. Alle unsere Sinnesorgane können immer eingespannt sein in den ganzen Prozess des Erdenlebens; aber dasjenige, was sie als Bedeutung für uns haben, hängt davon ab, dass wir diesen Prozess der Sinnes-Organen begleiten mit dem Bewusstsein. Denn nur das, was wir in unser Bewusstsein aufnehmen, ist unser als Erdmensch.

Nun, hat dasjenige, was wir unsere Sinneswahrnehmungen nennen: die Wahrnehmungsfähigkeit unserer Augen, Ohren usw. Bedeutung für uns als Erdmensch oder hat das noch irgend eine andere Weltbedeutung? -

Diese Frage kann man nur beantworten, wenn man versucht, sich mit Hilfe der hellseherischen Erkenntnis eine Ansicht zu bilden darüber, was es eigentlich ist, was wir von den Sternen des Weltraumes sehen. Nicht wahr, derjenige, der auf dem Standpunkt unserer materialistischen Physik steht, der sagt: Nun, wenn wir den Planeten sehen, da ist es das Licht der Sonne, das dort hinfällt, und das wird wieder zurückgeworfen, und auf diese Weise sieht man den Planeten.- So sieht man Gegenstände unserer Erde. Dass man so auch Planeten sieht, das wird bloss aus einer Analogie heraus von den Physikern geschlossen, denn es ist gar nicht irgendein auch nur im geringsten irgendwie geltenkönnender Grund da, dass das, was für unsere Erde anwendbar ist, der Schluss, dass das Licht die Gegenstände bestrahlt und wenn es zurückgeworfen wird, die Gegenstände sichtbar werden, - dass das auch für Himmelskörper gilt. Gar kein Grund ist vorhanden, diesen Schluss auf das Weltall auszudehnen. Bei den Fixsternen sagen nun diese Physiker: Nun ja, sie leuchten eben selber.- Ich weiss noch, als ich ein ziemlich junger Bursche war, da hatte ich einen ehemaligen Kameraden der Dorfschule gefragt: "Wie lernt man denn bei euch über das Licht?" Ich hatte dazumal schon mit einer etwas ~~xxxtixxxx~~ kindlichen Skepsis gehört gehabt von der sogenannten realen Ursache des Lichtes, nämlich von all den tanzenden kleinen Ätherkügelchen und Lichtwellen, aber der Junge, der dazumal auf dem Seminar ausgebildet war, der hatte davon noch nichts gehört, und sagte: "Wir haben immer nur sagen hören, wenn die Frage entstanden war: Was ist das Licht? - Licht ist die Ursache des Leuchtens der Körper" ... - Nun sehen Sie, meine lieben Freunde, damit ist selbstverständlich

etwas riesig Gewaltiges gesagt über das Licht, wenn man sagt: "Licht ist die Ursache des Leuchtens der Körper." Aber im Grunde ist es nicht viel mehr, wie die heutige materialistische Physik sagt: Man sieht eben die Weltkörper, wenn sie Licht ausstrahlen.- Es ist im Grunde ganz dasselbe.

Nun sehen Sie, schon dasjenige, was ich bei einer anderen Gelegenheit erwähnt habe: dass es für die materialistischen Physiker recht sehr überraschend sein würde, wenn sie nach der Sonne fahren könnten und dort nachsehen könnten, was die Sonne eigentlich ist, - das habe ich gesagt, weil in der Tat dort gar nichts ist, wo die Sonne ist. Sondern das, was man finden würde, würde ein Zusammenhang von rein geistigen Wesenheiten und Kräften sein: etwas Materielles ist dort überhaupt nicht. Nun, wenn man mit diesem hellseherischen Bewusstsein untersucht die Sterne und fragt nach dem Grunde ihres Leuchtens, dann findet man, dass das, was da eigentlich vorhanden ist und als ihr Leuchten von uns bezeichnet wird, dass das eigentlich in der Wahrnehmungsfähigkeit in der mehr oder weniger groben, wie es bei den Erdenmenschen ist, oder feiner gestalteten Wahrnehmungsfähigkeit von Wesen besteht. Und wenn irgend ein Wesen auf Venus oder Mars auf die Erde herunterschauen würde, so würde dieses Wesen, wenn es die Erde leuchten sähe, nicht sagen müssen: diese Erde leuchtet, nicht weil das Sonnenstrahlen zurückgeworfen werden, sondern weil auf der Erde Menschen sind, die durch ihre Augen wahrnehmen. Dieser Vorgang des ~~xxx~~ Sehens bedeutet nicht nur etwas für unser Bewusstsein, sondern strahlt hinaus in den ganzen Weltenraum, und was die Menschen tun, indem sie sehen, ist das Licht des betreffenden Weltkörpers. Wir sehen nicht nur, damit wir mit unserem Bewusstsein die Resultate des Gesehenen aufnehmen, sondern wir sehen, damit durch unsern Prozess des Sehens die Erde herausleuchte in den Weltenraum. So hat in der Tat jedes unserer Sinnesorgane die Aufgabe, nicht nur das zu sein, was es für uns ist, sondern ausserdem eine Weltenaufgabe. Der Mensch ist durch seine sinnliche Wahrnehmung ein Weltenwesen. Er ist nicht nur das Wesen, das er durch sein Bewusstsein als Erdenmensch ist, er ist ein Weltenwesen.

Wenn wir weiter in die Innenformation unserer Seele hineingehen, so haben wir das Denken. Dieses Denken, das fassen wir noch mehr eigentlich als unser blosses Eigentum auf, denn nicht nur, dass das Sprichwort besteht, Gedanken seien zollfrei, womit

angedeutet werden soll, dass Gedanken wirklich nur Bedeutung haben für unser Einzelindividuum, sondern es besteht ja auch in weitesten Kreisen das Bewusstsein, dass jeder mit seinem Denken nur einen inneren Vorgang ausführt, dass dieses Denken mehr oder weniger eine Bedeutung für ihn selbst hat. Die Wirklichkeit ist aber eine ganz andere. Dieses Denken ist eigentlich ein Vorgang unseres Ätherleibes. Und von dem Allgeringsten, was eigentlich geschieht beim Denken weiss der Mensch das Allerwenigste; das Allerwenigste von dem, was geschieht in seinem Denken, begleitet der Mensch mit seinem Bewusstsein. Indem der Mensch denkt, weiss weiss er ja einiges von dem, was er denkt. Aber unendlich viel mehr wird als begleitendes Denken entfaltet schon beim Tagesdenken. Und dann kommt, dass wir in der Nacht, wenn wir schlafen, fortdenken. Es ist nicht wahr, dass das Denken mit dem Einschlafen aufhört und mit dem Aufwachen wieder anfängt. Das Denken dauert fort. Und unter den mancherlei Traumsvorgängen, Vorgängen des Traumlebens, sind auch diese, dass der Mensch mit seinem Ich und astralischen Leib untertaucht in seinen Ätherleib und physischen Leib ... Dann taucht er da unter und kommt in ein Gewoge herein in ein webendes Leben hinein, von dem er, wenn er nur ein wenig zuschaut, wissen kann: das sind webende Gedanken, da tauche ich unter wie ⁱⁿ ein Meer, das nur besteht aus webenden Gedanken. Mancher hat schon beim Aufwachen dann sich gesagt: "Wenn ich mich nur erinnern könnte, was ich da gedacht habe, das war etwas sehr Gescheites, das würde mir ungeheuer viel helfen, wenn ich es mir jetzt erinnern könnte!" - Das ist kein Irrtum. Da unten ist wirklich etwas wie ein wogendes Meer; das ist eben die wogende, webende, Ätherische Welt, die nicht so bloss etwas dünnere Materie ist, wie es so gerne die englische Theosophie darstellt, sondern die webende Gedankenwelt selbst ist, wirklich Geistiges ist; man taucht in eine webende Gedankenwelt unter, - Und das, was wir als Menschen sind, ist wirklich viel gescheiter, als das, was wir als bewusste Menschen sind; da bleibt nichts übrig, als es zu gestehen. Es wäre auch traurig, wenn wir nicht unbewusst gescheiter wären, als wir bewusst sind, denn sonst könnten wir nichts tun als uns in jedem Leben auf der gleichen Stufe der Gescheitheit zu wiederholen; aber wir tragen in der Tat schon im gegenwärtigen Leben mit uns, was wir werden können im nächsten Leben, denn das wird die Frucht sein; und würden wir wirklich immer imstande sein, das zu erhaschen, in das wir da untertauchen, so würden wir viel erhaschen von dem, was wir im nächsten Leben sein werden. - Also da unten wogt es und webt es, da

ist der Keim für unsere nächste Verkörperung, und das nehmen wir in uns auf ... Daher das Poetische des Traumlebens. Das Denken ist etwas ungeheuer Kompliziertes, und nur einen Teil von dem, was da im Denken vor sich geht, nimmt der Mensch in sein Bewusstsein auf. Denn im Gedanken geht vor sich, was einen **Z e i t e** nprozess bedeutet. Indem wir wachen Sinnes **w a h r- n e h m e n**, sind wir zugleich kosmische Menschen. Unser Vorgang des Sehens bewirkt das Leuchten, da sind wir kosmische **R a u- m e** menschen. Durch das, was im **D e n k e n** sich vollzieht, sind wir kosmische **Z e i t e** nmenschen, da wirkt alles mit, was schon vor unserer Geburt geschehen ist, was nach unserem Tode geschieht usw. usw. So nehmen wir durch unser Denken an ganzen kosmischen Prozess der **Z e i t** teil, durch unser Sinneswahrnehmen an ganzen kosmischen Prozess des **R a u m e s**. Und der **i r- d i s c h e** Prozess des Sinneswahrnehmens ist nur für uns selber.

Nun schreiten wir zum **F ü h l e n** vor. Vom Fühlen haben wir noch viel weniger als vom Sinneswahrnehmen und vom Denken in unserem Bewusstsein. Dieses Fühlen ist ein tiefer, tiefer Prozess. Will man nämlich die eigentliche Bedeutung des Denkens kennen lernen, will man kennen lernen das wirklich Wahre, dass das Denken diese kosmische Bedeutung hat, dann muss man sich erheben zu der imaginativen Anschauung (wie es in "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten" beschrieben ist). Sowie man dem Denken jene Abstraktheit abstreift, die es für unser Bewusstsein hat, und untertaucht in jenes Meer des Bewusstseins, kommt man in die Notwendigkeit, da drinnen nicht nur solche abstrakte Gedanken zu haben, wie der Erdmensch, sondern da drinnen **Bil- d e r** zu haben. Denn **a u s B i l d e r n** ist alles **g e- s c h a f f e n**, **B i l d e r** sind die **w a h r e n** **U r s a c h e n** der **D i n g e**, Bilder liegen hinter allem, was uns umgibt, und in diese Bilder tauchen wir ein, wenn wir in das Meer des Denkens eintauchen. Diese Bilder hat Plato gemeint, diese Bilder haben alle gemeint, die von geistigen Urgründen gesprochen haben, diese Bilder hat Goethe gemeint, wenn er von seiner Urpflanze sprach. Diese Bilder findet man im imaginativen Denken. Aber dieses imaginative Denken ist eine Wirklichkeit, und darin tauchen wir ein, wenn wir in das wogende, im Strom der Zeit dahingehende Denken eintauchen.

In das Fühlen versenken wir uns, erst, wenn wir zur sogenannten Inspiration kommen, die die höhere Art von Erkenntnis ist gegenüber der Imagination. Alles das, was unserem Fühlen zugrunde liegt, ist eigentlich ein Gewoge von Inspirationen. Und so wie das Bild, das der Spiegel zurückwirft, nur ein B i l d ist von dem, was draussen in der Welt als Gegenstand vorhanden ist, so sind unsere Gefühle auch nur durch unseren eigenen Organismus zurückgeworfene Spiegelbilder der Inspirationen, die aus dem Weltenall an uns herankommen. Aber so wie der Spiegel nicht imstande ist, alles wiederzugeben - er kann nur äussere Formen wiedergeben, spiegelt nur das Unorganische, nicht das Leben -, so können auch unsere Gefühle nicht das wiedergeben, was in dem Element der Welt liegt als Inspiration, sondern sie sind ein Spiegelbild, das sich nur so verhält zu dem, was da strömt in der Welt, wie sich das tote Spiegelbild verhält zu dem lebenden Wesen, das es spiegelt. Denn in jedem Bilde spiegeln sich die Eigenschaften der Wesen der höheren Hierarchien, die sich in der Welt aussprechen durch Inspiration. Und so wie wir nicht bei Gefühlen stehen bleiben, sondern fortschreiten zu dem h e l l - h ö r e n d e n E r k e n n e n, nehmen wir wahr die Welt, wie sie zusammenwirkt aus einer grossen Mannigfaltigkeit von lauter Wesen der höheren Hierarchien. Die Welt ist diese Wesenheit, dieses Zusammenwirken der Wesen der Hierarchien; in der Welt geschehen die Taten der höheren Hierarchien. Und wir sind eingespannt, sind im Spiegel drinnen, und die Taten der höheren Hierarchien werden durch unseren Spiegel zurückgeworfen. Wir nehmen dieses Zurückgeworfene dann durch unser Bewusstsein wahr. So leben wir im Schosse der Eigenschaften der Hierarchien als fühlende Menschen, und nehmen die Eigenschaften durch unser Bewusstsein wahr. - Noch kleiner ist der Mensch, der die Gefühle mit seinem Bewusstsein begleitet, gegenüber dem, was er durch seine Gefühle eigentlich i s t, - als das in den anderen Fällen beim bewussten Menschen mit seinen Sinneswahrnehmungen und seinem Denken war. Denn d a d u r c h, d a s s w i r b e w u s s t e M e n s c h e n s i n d, s i n d w i r a u c h W e s e n d e r H i e r a r c h i e n, wirken auch da drinnen, wo die Hierarchien wirken; wir wirken in diesem Gewebe, tun Taten, die nicht nur für uns sind, sondern durch die wir mitwirken an dem ganzen Aufbau der Welt; wir sind durch unsere Gefühle Diener der die Welt bauenden höheren Wesenheiten. Und während wir glauben, dass wir, ich will sagen, der Siktinischen Madonna gegenüberstehen und nur unser Gefühl befriedigen, das in uns aufsteigt, ist das eine Tatsache, dass hier

ein Mensch steht vor der Sixtinischen Madonna, und indem er seine Gefühle auf sie richtet, ist ein realer Prozess da, ein realer Vorgang. Würde dieses Gefühl nicht da sein, würden solche Gefühlselemente nicht da sein, so würden diejenigen Wesenheiten, die einstmals mitwirken sollen an dem Aufbau des Himmelskörpers *Venus*, nicht die Kräfte haben, die sie dazu brauchen. Unsere Gefühle sind notwendig für das Haus, das die Götter als Welt aufbauen, wie die Ziegelsteine, die verwendet werden zum Aufbauen des Hauses, und was wir wissen über unsere Gefühle, ist wiederum nur ein Teil. Wir wissen, was es uns für eine Freude macht, wenn wir vor der Sixtinischen Madonna stehen, das aber, was da geschieht, ist Teil im Weltenganzen, ganz einerlei, wie wir es mit unserem Bewusstsein begleiten.

Und wenn wir auf unser *Wollen* blicken, ist das auch wieder nur Spiegel, aber nun der Wesenheit der einzelnen Mitglieder der Hierarchien. Wir sind ebenso ein Wesen der Hierarchien, nur auf einer anderen Stufe. Unsere Realität besteht in unserem *Wollen*, wir geben der Welt Substanz, indem wir unseren Willen irgendwie in der Wirklichkeit leben lassen. Wieder ist es so: Dass wir unser Wollen mit dem Bewusstsein begleiten, das hat nur Bedeutung für uns als Menschen; daneben steht unser Wollen als Realität, das ist der Stoff für die Götter, um daraus die Welt aufzubauen.

Sie sehen, wie unsere Sinneswahrnehmungen, unser Denken, Fühlen und Wollen kosmische Bedeutung haben, wie sie sich hineinfügen in das ganze kosmische Leben. Und es scheint doch, als wenn der Mensch schon in der Gegenwart wirklich nicht gar zu wenig Verständnis haben sollte, um bei gutem Willen dieses aufzunehmen. Manchmal kommt es heraus, dass Menschen ein Bewusstsein dafür haben; dass ein kleiner Mensch da ist, der bewusste, und ein grosser Mensch, die kosmische Realität. Friedrich Nietzsche in seinem Zarathustra sprach auch von dieser Tatsache, ahnt etwas von dieser Tatsache. Und so ist es bei vielen, nur dass sie nicht die Mühe sich nehmen, um die Wege zu gehen, durch die man erkennt, wie man vom kleinen Menschen in den grösseren hinauskommt. Aber es ist wirklich notwendig, dass eine grössere Zahl von Menschen einsieht, dass die Zeiten vorüber sind, wo man auskommen kann ohne diese Einsicht. Die alte Zeit hat noch Überbleibsel gehabt vom alten Hellsehen, durch das in uralter Zeit

die Menschen hineingeschaut haben in die geistige Welt, wo sie wirklich gesehen haben, wie es der Mensch tut, wenn er mit Ich und astralischem Leib draussen ist aus dem physischen und Ätherleib und im Kosmos draussen. Da würde der Mensch nie zur vollen Freiheit gekommen sein, zur Individualität; Unselbständigkeit wäre eingetreten, wenn es beim alten Helleben geblieben wäre. Der Mensch musste das alte Helleben verlieren, er musste gleichsam Besitz ergreifen von seinem physischen Ich. Das Denken, das er entwickeln würde, wenn er das ganze Gewoge unter dem Bewusstsein würde, das als Denken, Fühlen, Wollen dort vorhanden ist, das würde ein himmlisches Denken sein, aber nicht das selbständige Denken. Wie kommt der Mensch zu diesem selbständigen Denken? - Nun, denken Sie sich, dass Sie in der Nacht schlafen. Sie liegen im Bette. D.h. im Bette liegt der physische Leib und Ätherleib. Nun kommen beim Aufwachen von aussen das Ich und der astralische Leib herein. Da wird fortgedacht im Ätherleib. Da tauchen jetzt das Ich und der astralische Leib unter, die fassen nun zunächst den Ätherleib. Aber es dauert nicht lange, denn in diesem Augenblicke kann aufblitzen jenes: "Was habe ich da nur gedacht, was war das doch Gescheites?" Aber der Mensch hat die Begierde gleich auch den physischen Leib zu ergreifen, und in diesem Moment entschwindet dies alles; jetzt ist der Mensch ganz in der Sphäre des Erdenlebens darinnen. - Es kommt also daher, dass der Mensch gleich den Erdenleib ergreift, dass er das feine Gewoge des ätherischen Denkens sich nicht zum Bewusstsein bringen kann. Der Mensch muss eben, um das Bewusstsein entwickeln zu können "ich bin es, der da denkt", seinen Erdenleib als Instrument ergreifen, sonst würde er nicht das Bewusstsein haben: "ich bin es, der da denkt", sondern "der mich beschützende Engel ist es, der da denkt". Dieses Bewusstsein "ich denke" ist nur möglich durch das Ergreifen des Erdenleibes. Darum ist es notwendig, dass im Erdenleben der Mensch befähigt wird zum Gebrauche seines Erdenleibes. In der nächsten Zeit wird er immer mehr und mehr durch das, was die Erde ihm gibt, diesen Erdenleib ergreifen müssen. Sein berechtigter Egoismus wird immer grösser und grösser werden. Dem muss eben das Gegengewicht geschaffen werden dadurch, dass man auf der anderen Seite die Erkenntniss gewinnt, die die Geisteswissenschaft gibt. Im Ausgangspunkt dieser Zeit stehen wir. Nun könnten die Leute sagen: Darüber wollen wir

weiter
uns nicht Skrupel machen, was kümmert uns das, was die Götter mit uns wollen. Wollen wir nicht erst den Willen der Götter erforschen! Was uns die Götter geben im Laufe des Erdenlebens, das nehmen wir an; da geben sie uns den physischen Leib als ein immer stärkeres Instrument des physischen Denkens; aber sich da erst Skrupel darüber zu machen, dass wir erst anfangen sollen, irgend etwas anderes als Kraft uns zu erwerben, das ist recht unbequem. Und man muss es ja nicht gerade; mögen die Götter einen anderen Weg einschlagen".-So sagen die Menschen auch, nur sagen sie es so, dass sie Philosophien usw. erfinden.

Man muss sich klar sein, dass es in der Welt wirklich nicht davon abhängt, dass man das, was geschehen muss, nach seiner subjektiven Bequemlichkeit einschränken will; es ist ganz unmöglich, dass ein gewisses Mass desjenigen, was den Menschen zugeteilt ist, verkleinert wird. Und wenn der Mensch in einem bestimmten Zeitalter bestimmte Kräfte entwickeln soll, und er entwickelt nur einen Teil, so kommen die anderen doch heraus. Es ist nicht wahr, dass sie nicht herauskommen! So wenig wie, wenn Sie eine Maschine heizen, das, was darüber geheizt wird, verschwindet, sondern es strahlt hinaus, ebensowenig kann im Menschenleben das, was da ist, verschwinden. Nun ist es nicht wahr, dass das, was der Mensch heute so verachtet, die mystischen Kräfte, nicht vorhanden wären. Der Mensch kann es verleugnen. Aber in dem, was zur Welt gehört, bleibt es vorhanden. Das können Sie ableugnen. Sie können ein grosser Materialist sein in Ihrem Bewusstsein, aber Sie können es nicht als ganzer Mensch sein. Das wird sich dann, ohne dass er es weiss, so entwickeln, dass er das, was er sonst den regulären Göttern darreichen würde, Ahriman und Luzifer darreicht. Denn alles, was Sie in Ihrem Bewusstsein unterdrücken, nicht zur Entfaltung kommen lassen, reichten Sie Ahriman und Luzifer dar.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, es kann gewiss keine zeitgenössische Kultur in der Gegenwart geben, die bis in die innersten Phasen des Seelenlebens hinein einen intensiveren Materialismus getrieben hat, als die italienische Kultur. Die italienische Kultur der Gegenwart, sie ist ja als nationale Kultur eine Kultur, die dadurch entstand, dass die Volkseele durch die Empfindungsseele der Menschen wirkt. Wenn die englische Kultur Materialismus hervorbringt, so ist das ihre Mission; der Materialismus wird dort Oberfläche sein, wird

XXXXXXXXXX

aber so sein, wie er sein soll. Da kommt das zustande, was die Erde einmal an Materialismus braucht. Das ist die Mission des britischen Volkes, den Materialismus der Erdenentwicklung zu geben. Da kann sich das nicht so tief in die Seele hineinsetzen, wie beim Italiener, der alles in die tiefsten Empfindungen aufnimmt, da legt sich der Materialismus bis in die tiefsten Gründe hinein. Darum hat die italienische Zeit-Kultur gegenwärtig förmliche Tobsuchtsanfälle des nationalistischen Materialismus mit ganzer Seele, während sich der Materialismus eben nicht mit ganzer Seele verbreiten lässt. Man kann ihn vertreten gegenüber der Welt, aber man kann sich nicht für ihn begeistern, ausser man ist ein Angehöriger der italienischen Volkseele. Aber so wahr es ist, dass unsere Zeit überhaupt die materialistischste ist, ebenso wahr ist es, dass bei den südlichen Völkern gerade aus der Empfindungsseele heraus, die materialistischsten Empfindungen kommen. Denken Sie, was Fichte ausgesprochen hat: "Wer an Freiheit der Geistigkeit glaubt, der gehört eigentlich zu uns!" Bei ihm ist ganz und gar durch den Geist charakterisiert das, was Nationalität in seinem Sinne sein soll, ein Geistbegriff. Nichts von dem ist im italienischen Nationalitätsbegriff, die Materie des Blutes ist es hier, worauf es ankommt, ein ganz naturalistischer Nationalismus ist das. Wenn der eine von Nation spricht, meint er etwas ganz anderes, als wenn der andere von Nation spricht. Ein ganz nationalistischer Materialismus lebt im italienischen Volk. Selbstverständlich bezieht sich das alles nur auf die heutige Zeit. Nun, denken Sie, wenn in einer so entschiedenen Weise die Seele hinstrebt nach einem naturalistischen Materialismus in den Absichten des Landes, dann kann nicht verloren gehen deshalb der mystische Sinn; der bleibt, der wird nur aus dem Bewusstsein herausgeworfen, der legt sich dann auf etwas anderes, er wird nicht aus dem wahrsten innersten Sein herausgeworfen, nur kommt er in den Dienst derjenigen Mächte, die wir mit dem technischen Namen der Ahrimanischen und Luziferischen Mächte bezeichnen; die Kräfte werden dann nicht in die Bahn der fortschreitenden Gottheiten geleitet, sondern in die Bahn der Ahrimanischen und Luziferischen Mächte. Man kann annehmen, irgend etwas wird unter diesen Völkern hervorkommen dadurch, dass mystisch geartete Kräfte herausgeworfen werden in das öffentliche Leben. Finden wir so etwas im Süden, als eine richtig herausgeworfene mystische Willensströmung? 1347 war es, am Pfingst-

sonntag des Mai, als in Rom Cola di Rienzi an der Spitze eines grossen Zuges hinaufgegangen ist nach dem Kapitol, nach der Stätte, von wo aus man immer gesprochen hat, wenn man zu den Römern über das Römertum gesprochen hat, - im altrömischen Panzer nach der Empfindung der damaligen Zeit, mit vier Standarten. Und Rienzi verkündete von da aus, das, was er zu verkünden hatte, xix wie er selbst sagte, als der Beauftragte des Jesus Christus und der, der im Namen der Freiheit der ganzen Welt zu den Römern zu sprechen hatte. Dazumal wurden tatsächlich unglaublich viele Phrasen gesprochen. Sie hatten in der damaligen Zeit (1347) eine gewisse Bedeutung, aber sie hatten keine Realität. Das Ganze war etwas, das wie im Feuer verpuffte. Aber das meine ich noch nicht. Ich möchte hinweisen darauf, dass das geschehen ist am Pfingstsonntag, 20. Mai 1347. Das war dazumal, als sich der Vertreter dieser ganzen Strömung als ein Beauftragter des Christus bezeichnete, und später, als er immer mehr ausbildete seine Lehre, dann nannte er sich auch den Inspirierten vom Heiligen Geist... Und wieder an einem Pfingstsonntag ist die Kriegserklärung an Österreich erfolgt. Und vorangegangen ist derjenige, der sich allerdings nicht den Beauftragten des Christus genannt hat, aber der doch so leicht durchtönen liess, dass er vom Heiligen Geist durchdrungen ist; an der Spitze eines grossen Zuges hatte er unmittelbar vorher in Rom gesprochen, - einer, der ganz gewiss nicht eine Spur jener Mystik in seiner Seele hatte, in deren Namen Rienzi damals sprach, - aber da haben Sie das Herausgeworfene der Mystik: an richtigen Tag, nämlich da, wie der Pfingstsonntag war, war es gesprochen, aber es ist im Dienste der anderen Mächte gesprochen. Es ist der Christus-Impuls aus dem Bewusstsein herausgeworfen. Und wie sehr es das Ahrimanische war, das ja schliesslich in dieser Zeit erwartet werden muss, das zeigen wenige Worte, die damals gesprochen worden sind. Selbstverständlich konnte im zwanzigsten Jahrhundert der Sprecher diesmal nicht im Panzer mit vier Standarten kommen, sondern er ist im Auto gekommen; das ist selbstverständlich dasjenige, was unserer materialistisch gerichteten Zeit zum Opfer gebracht werden muss. Aber er musste ja schliesslich - unbewusst vielleicht - ein wenig Rechnung tragen dem, dass einer anderen Macht übergeben ist dasjenige, was eigentlich als mystische Menschenkraft herausgeworfen ist und dass nun draussen nun in der Welt - in sein Gegenteil verkehrt - strömt. Er hat

ja nach seiner Rede, - der Mann, der nach seiner eigenen Namensgebung d'Annunzio heisst, in Wirklichkeit heisst er ja anders-, er hat nicht nur so gesprochen, das geglaubt werden konnte- in der italienischen Sprache ist das ja leicht zu machen- alle die grossen flamenden Worte des Rienzi leben wieder auf, an die er so deutlich in jedem Satz erinnern wollte, sondern er hat, nachdem er diese Rede, in der allerdings mitteleuropäisches Bewusstsein nur Phrasen sehen kann, gehalten hat, nachher einen Degen in die Hand genommen, diesen Degen geküsst, zum Zeichen, dass er jetzt an des Degens Kraft die Kraft der Rede abgeben wolle... Dieser Degen, er gehörte dem Redakteur einer Zeitschrift, die man öfters sieht, wenn man nach Italien kommt. Es war der Degen, den der Redakteur einer Zeitschrift dem Bürgermeister von Rom bei dieser Gelegenheit als ein heiliges Vermächtnis übergab. Dieser Degen gehörte dem Redakteur des Witzblattes Asino ... Meine lieben Freunde, die Welt wird einmal in der Zukunft einsehen, wenn sie aus anderen Untergründen heraus urteilt als aus denen, aus denen heute so oft geurteilt wird, dass so manches, was in unserer Gegenwart geschieht, eben von dem Gesichtspunkte zu beurteilen ist, wie manches, was als mystische Kraft im Menschen vorhanden ist, herausgeworfen wird, dem Weltprozess übergeben wird, aber nicht verloren geht, sondern die Beute der Ahrimanischen und Luziferischen Mächte wird; und selten zeigt in der unmittelbaren Anschauung, die Ironie der Weltgeschichte, so klar, was hier geschieht, wie in dem eben angedeuteten Fall.

Wir wollen gerade aus dem, was wir aufnehmen konnten in uns durch unseres in den letzten Jahren verlaufenes Streben, versuchen, uns klar darüber zu sein, dass ein gewisses Mass spiritueller Kräfte der Menschennatur angemessen ist; und weil aus dem Bewusstsein auf der einen Seite dadurch, dass die Menschheit frei werden kann durch die Ergreifung des Leiblichen, herausgeworfen werden muss die mystische Spiritualität, muss es auf der anderen Seite in das Bewusstsein hereingenommen werden, sonst wird das aus dem Bewusstsein Herausgeworfene von den ahrimanischen und luziferischen Mächten ergriffen. Das ist es, woran ich immer wieder von neuem erinnern möchte, meine lieben Freunde, dass wir, indem wir gestrebt haben jahrelang dies in unser Bewusstsein aufzunehmen, in uns selber auch ein Gefühl erzeugen, dass aus diesen blutigen Ereignissen der Gegenwart etwas hervorgehen muss, was die Menschheit zur Spiritualität, zur Anerken-

zung der Geistigkeit hinführt. In dem Sinne, wie ich öfter davon gesprochen habe, dass sich Seelen finden müssen, die durch Geisteswissenschaft geeignet sind, hinaufzuschauen in die geistige Welt, wo alle die Ätherleiber sind, die aus jungen Menschen herausgekommen sind - hinaufgekommen sind in die geistige Welt - und die nun vorhanden bleiben, weil auch auf diesem Felde die Kräfte nicht verloren gehen. - Zu ihnen sollen wir nun hinaufblicken, sie werden sich verbinden mit den Kräften aus der geistigen Welt, die uns entgegenleuchten, und es wird das, was die Toten zu sagen haben, in der Zukunft werden zu Impulsen, wenn Seelen da sind, die ihre Sprache verstehen. In diesem Sinne sprechen wir wieder die schlichten Worte:

Aus dem Mut der Kämpfer,
Aus dem Blut der Schlachten,
Aus dem Leid Verlassener,
Aus des Volkes Opfertaten
Wird erwachsen Geistesfrucht -
Lenken Seelen geistbewusst
Ihren Sinn ins Geisterreich!